

## Beschlussvorlage

Drucksache - Nr.

148/11

Beschluss	
Nr.	vom
wird von Stabsst. 1.1 ausgefüllt	

Dezernat/Fachbereich:  
Fachbereich 9, Abteilung 9.3

Bearbeitet von:  
Langeneckert,  
Karina

Tel. Nr.:  
82-2436

Datum:  
21.09.2011

- 
1. **Betreff:** Präventive Jugendarbeit in Albersbösch (2008 - 2010)
- 

2. Beratungsfolge:	Sitzungstermin	Öffentlichkeitsstatus
1. Ausschuss für Familie und Jugend	19.10.2011	öffentlich

### **Beschlussantrag (Vorschlag der Verwaltung):**

Der Ausschuss für Familie und Jugend nimmt den Bericht zur Präventiven Jugendarbeit in Albersbösch (2008 – 2010) zur Kenntnis.

# Beschlussvorlage

Drucksache - Nr.

148/11

Dezernat/Fachbereich:  
Fachbereich 9, Abteilung 9.3

Bearbeitet von:  
Langeneckert,  
Karina

Tel. Nr.:  
82-2436

Datum:  
21.09.2011

---

Betreff: Präventive Jugendarbeit in Albersbösch (2008 - 2010)

---

## Sachverhalt/Begründung:

### Bericht „Präventive Jugendarbeit in Albersbösch (2008 – 2010)

Im Frühjahr 2008 ergab die Auswertung der Kriminalstatistik eine hohe Kriminalität im Stadtteil Albersbösch vor allem unter jugendlichen Spätaussiedlern. Durch die regelmäßige Berichterstattung über Jugendliche im öffentlichen Raum wurde in der Öffentlichkeit der Begriff „Norma-Clique“ geprägt. Das Stadtteil- und Familienzentrum Albersbösch (SFZ) erhielt den Auftrag, die Situation im Stadtteil mit Blick auf die Ursachen der hohen Kriminalität zu analysieren und ihre Angebote für Jugendliche und deren Familien auszuweiten. Dafür wurden für drei Jahre 45 % mehr Stellenanteile in der Jugendarbeit und der Gemeinwesenarbeit zur Verfügung gestellt. Über die damit mögliche Arbeit soll mit diesem Bericht informiert werden.

Im Sommer 2008 eskalierte ein Streit zwischen zwei Jugendlichen, bei dem einer der beiden getötet wurde. Zu diesem Zeitpunkt hatten bereits viele Diskussionen und Analysen im Stadtteil stattgefunden:

- Das Stadtteil- und Familienzentrum analysierte mit dem KSD gemeinsam die Lebensläufe der Jugendlichen und reflektierte die Hilfe-Aktivitäten auf beiden Seiten
- Im Stadtteilteam und in der Stadtteilkonferenz wurde mit allen Kooperationspartnern im Stadtteil die Situation im öffentlichen Raum diskutiert und die gemeinsame Verantwortung in konkreten Vereinbarungen festgehalten. Die Trauerarbeit mit den Jugendlichen und den Familien konnte in einem Netzwerk von vielen Beteiligten aufgefangen werden.

Das Stadtteil- und Familienzentrum hat in den letzten drei Jahren mit den höheren Stellenanteilen (20% in der Jugendarbeit und 25 % in der Gemeinwesenarbeit) mit folgenden Zielen an Veränderungen im Stadtteil gearbeitet:

1. Sozialer Frieden im Sinn von Zivilcourage und Zusammenhalt im Stadtteil
2. Lebensräume für Jugendliche schaffen, in denen sie ihre Probleme äußern können und Lösungen für Konflikte finden
3. Familien und Erwachsene in ihrer Erziehungskompetenz stützen und ihre Lebenswelten mit Angeboten im Stadtteil vernetzen und dadurch stärken

# Beschlussvorlage

Drucksache - Nr.

148/11

Dezernat/Fachbereich:  
Fachbereich 9, Abteilung 9.3

Bearbeitet von:  
Langeneckert,  
Karina

Tel. Nr.:  
82-2436

Datum:  
21.09.2011

Betreff: Präventive Jugendarbeit in Albersbösch (2008 - 2010)

## 1. Sozialer Frieden im Sinn von Zivilcourage und Zusammenhalt im Stadtteil

In den Stadtteilgremien Stadtteilteam und Stadtteilkonferenz wurde über die Jahre das Thema „Wir sind gemeinsam für Kinder und Jugendlichen im Stadtteil verantwortlich“ diskutiert und bewusst gemacht. Diese inhaltliche Auseinandersetzung führte zu einer bis heute anhaltenden positiven sozialen Kontrolle im öffentlichen Raum. Auf Initiative des SFZs werden seit 2008 stadtweit Kurse zur Zivilcourage angeboten und durchgeführt. Darüber hinaus finden anlassbezogen und präventiv Konfliktmoderationen durch die Gemeinwesenarbeit in den Stadtteilen statt.

In die alltägliche Arbeit in den Stadtteilen wurden Partner einbezogen, die die Stadtteilarbeit in den Themenfeldern Kriminalitäts- und Suchtprävention unterstützt haben. Viele der auffälligen Jugendlichen kommen aus Migrantenfamilien und viele wachsen bei einer alleinerziehenden Mutter auf. Aus dieser Erkenntnis bildete sich die AG Integration. Moderiert und begleitet durch die Gemeinwesenarbeit nehmen an den regelmäßigen Treffen die offene Schulkind- und Jugendarbeit, die Drogen- und Suchtberatung, Jugend-Streetwork Offenburg und die Polizei teil. Die konkreten Absprachen für die Aufsuchende Arbeit werden dort getroffen sowie weitreichende Präventionsprojekte erarbeitet und umgesetzt.

Im Rahmen der Ganztagsbetreuung und Schulsozialarbeit an der Eichendorff-Schule kooperieren die MitarbeiterInnen eng mit dem Lehrerkollegium. Diese enge Zusammenarbeit ermöglicht frühzeitiges Reagieren auf Problemlagen und erlaubt rasche Reaktionen bei Vorkommnissen.

Aktuelle Fälle werden seit 2008 mit den involvierten Einrichtungen am Runden Tisch im Sozialraum besprochen. Der Runde Tisch wurde nicht nur in Albersbösch, sondern in allen Stadtteilen etabliert. Sein Ziel ist es, in Abstimmung mit Schule, Jugendhilfe und anderen Partnern eine angemessene Hilfe für einzelne Kinder und Jugendliche sowie deren Familien zu finden.

Zudem gründete sich der ein- bis zweimal im Jahr stattfindende Arbeitskreis Prävention unter Beteiligung von Polizei, Jugend-Streetwork und dem Kommunalen Sozialen Dienst des Landratsamtes. Sein Ziel ist es, die Entwicklungen im Stadtteil zu beurteilen und frühestmöglich Gefährdungslagen ein- und abzuschätzen.

### Konsequenzen:

- Die zusätzlichen Stellenanteile dienten als wichtige Ressource für die Intensivierung der Beziehungsarbeit im Stadtteil und schafften Freiräume für eine umfassende Projektentwicklung. Die gemeinsame Projektumsetzung hat dazu beigetragen, die Situation im Stadtteil schnell zu beruhigen, Problemlagen zu erkennen und zu verändern sowie das Sicherheitsgefühl für Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen im Stadtteil wieder herzustellen.

# Beschlussvorlage

Drucksache - Nr.

148/11

Dezernat/Fachbereich:  
Fachbereich 9, Abteilung 9.3

Bearbeitet von:  
Langeneckert,  
Karina

Tel. Nr.:  
82-2436

Datum:  
21.09.2011

Betreff: Präventive Jugendarbeit in Albersbösch (2008 - 2010)

- Die Stadtteilgremien haben ihre gemeinsame Verantwortung für den Stadtteil wahrgenommen und ihre Bedeutung damit gestärkt. Das Vertrauen der Menschen konnte durch die intensive Beziehungsarbeit gewonnen, ausgebaut und zum Selbstverständnis werden.
- Das neu erarbeitete Konzept „Runde Tische im Sozialraum“ hat sich etabliert und in jedem Stadtteil eine passende Form gefunden. Diese gewachsenen Kooperationsstrukturen werden auch in der Schulentwicklung als wichtige Hilfe wahrgenommen und unterstützen auch die Zusammenführung der zwei Schulstandorte zur Werkrealschule an der Eichendorff-Schule; sie leisten damit einen Beitrag zum sozialen Miteinander der SchülerInnen aus verschiedenen Stadtteilen.
- Die Entwicklung der gebundenen Ganztagschule ist eine gute Möglichkeit, die Bildungschancen für jedes Kind zu erhöhen. Der Bildungsauftrag der Schulen und das Verständnis des ganzheitlichen Lernens in der offenen Kinder- und Jugendarbeit braucht Zeit, Kapazität und einen kontinuierlichen Dialog der Annäherung. Die Kooperation mit der Schule hat das frühzeitige Erreichen der Zielgruppe verbessert und damit das Spektrum der offenen Schulkind- und Jugendarbeit positiv erweitert.

## **2. Lebensräume für Jugendliche schaffen, in denen sie ihre Probleme äußern können und Lösungen für Konflikte finden**

Der Jugendtreff in der Wichernstraße war vom Sommer 2007 bis zum Sommer 2008 wegen der lang anhaltenden Umbauphase nicht nutzbar. Damit fehlte spürbar eine wichtige Ressource der Jugendarbeit im Stadtteil, die Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen Räume zur Verfügung stellt, in denen sie sich selber entfalten und diese für persönliche Erprobungs- und Lernprozesse in ihrem Leben nutzen können. Mit der Neueröffnung im Sommer 2008 erhielten die Jugendlichen des Stadtteiles wieder einen Treffpunkt und Räume für offene und zielgruppenspezifische Angebote. Das Team der Kinder- und Jugendarbeit konnte mit der Angebotsstruktur im Treff eine wichtige Anlaufstelle als Ergänzung zur aufsuchenden Arbeit in den Stadtteilen anbieten.

Die aufsuchende Arbeit wird weiterhin verstärkt umgesetzt. Bis heute werden die Jugendlichen in den Abendstunden an ihren Plätzen und Treffpunkten in den beiden Stadtteilen von MitarbeiterInnen besucht. Die alltäglichen Erfahrungen und Probleme der Kinder und Jugendlichen prägen weiterhin dieses Arbeitsfeld in der Kinder- und Jugendarbeit. Die Lebensumstände der Kinder und Jugendliche bedürfen konkreter Hilfen, damit sie handlungsfähig bleiben. In der aufsuchenden Arbeit ergeben sich viele Gesprächssituationen und Kontakte, die für die präventiven Angebote in der Jugendarbeit eine wichtige Grundlage darstellen.

# Beschlussvorlage

Drucksache - Nr.

148/11

Dezernat/Fachbereich:  
Fachbereich 9, Abteilung 9.3

Bearbeitet von:  
Langeneckert,  
Karina

Tel. Nr.:  
82-2436

Datum:  
21.09.2011

Betreff: Präventive Jugendarbeit in Albersbösch (2008 - 2010)

Folgende Projekte/Angebote haben sich weiterentwickelt oder wurden neu konzipiert:

- jugendliche Cliques, die eigenverantwortlich Räume anmieten können
- zwei Jungengruppen und eine Mädchengruppe
- eine Kanu-Ferienfreizeit für Jugendliche im Jugendferienprogramm
- Ein Workshop für Jungs zum Umgang mit ihrem Körper („Agenten auf dem Weg“) – für Mädchen bestand dieses Angebot schon
- „Rauschklettern“ – das Erlebnis Klettern verbunden mit der Erfahrungen wie es ist, wenn die Wahrnehmung durch Rauschmittel eingeschränkt ist
- im Projekt „Letzter Schluck – erste Hilfe“ werden Jugendlichen in Kursen Erste-Hilfe-Kenntnisse vermittelt, fokussiert auf die Gefahren durch unkontrolliertes Trinken von Alkohol
- Mitternachtssport „Nullkommanix“
- Fußball-Turnier beim Jugendtreff, dem Treff-Kick-Turnier
- Außerdem treffen sich Jugendliche und Erwachsene einmal wöchentlich am Abend zu einem offenen Freizeitsportangebot in der Turnhalle der Eichendorff-Schule, um neue Sportarten kennen zu lernen. Auch hier gilt die „Null Komma Null Prozent Alkohol Grenze“.
- Ein „Teenie-Starter-Paket“, welches Jugendlichen und ihren Eltern wichtige Informationen zum Lebensalter des Übergangs vom Kind zum Erwachsenen gibt. Dieses Paket enthält mehrsprachige Broschüren, Infomaterial und andere Dinge und wird allen Familien mit Kindern im Jugendalter überreicht.
- Rap-Projekt (Texte schreiben, vertonen, Videodreh)
- regelmäßige Tandem-Streetwork-Einsätze mit der Kollegin von der Drogenberatungsstelle (DroBs); Ansprechpartner vor Ort und Hilfe aus erster Hand

## Konsequenzen:

- Die Streetwork-Arbeit hat sich in diesem Prozess verändert. Die direkte Zusammenarbeit mit der dezentralen Jugendarbeit eines Stadtteils hat sich in eine neue Kooperationsform der offenen Jugendarbeit und der Jugendsozialarbeit entwickelt. Diese Veränderung muss neu in die offene Kinder- und Jugendarbeit eingebunden werden.

# Beschlussvorlage

Drucksache - Nr.

148/11

Dezernat/Fachbereich:  
Fachbereich 9, Abteilung 9.3

Bearbeitet von:  
Langeneckert,  
Karina

Tel. Nr.:  
82-2436

Datum:  
21.09.2011

Betreff: Präventive Jugendarbeit in Albersbösch (2008 - 2010)

- Das Thema „vaterlose Kindheit“ hat eine neue Bedeutung in der pädagogischen Arbeit gefunden. Die durchgeführte Situationsanalyse führte auch zum Erkennen des Phänomens, dass (fast) alle in die Delikte verwickelten männlichen Jugendlichen in ihren Familien ohne Vater aufwuchsen. Aus dieser Analyse heraus ergab sich Handlungsbedarf hinsichtlich der geschlechtsspezifischen Arbeit. Zwei MitarbeiterInnen haben schon an der Weiterbildung Jungenarbeit teilgenommen.
- Problematisch und auch besorgniserregend ist der nicht adäquate und leichtfertige Umgang vieler Jugendlicher mit Alkohol. Die Aufklärungsarbeit mit Jugendlichen und ihren Familien ist ebenso zu intensivieren wie Projekte und gezielte Angebote in diesem Themenfeld.
- Die Bedeutung der Prävention von Jugendarbeit ist auch in den Ortsteilen angekommen. Mit Unterstützung der SFZs werden Jugendtreffs und Projekte in den Ortsteilen aufgebaut und müssen weiterhin intensiviert werden.

### **3. Familien und Erwachsene in ihrer Erziehungskompetenz stützen und ihre Lebenswelten mit Angeboten im Stadtteil vernetzen und stärken**

Bildung und die Sicherheit „dazuzugehören“ war schon immer der Weg in ein selbständiges Leben als Erwachsener - in die Gesellschaft. Die Bildungschancen für alle Kinder so breit wie möglich zu gestalten, ist eine zentrale pädagogische Aufgabe. Auch die Wissensvermittlung, dass Lernen früh anfängt und Familien von Anfang an Unterstützung brauchen, gehört zu den Präventionsmaßnahmen, die verstärkt wurden.

Familienbildung in klassischer Form wird heute nicht mehr angenommen. Familien bewältigen vielfältige und unübersichtliche Faktoren unserer Gesellschaft und brauchen sehr niederschwellige Unterstützungsformen, die gewissermaßen im Vorübergehen mitgenommen werden können. Daraus ist der Begriff der Gelegenheitsstrukturen entstanden.

Folgende Projekte/Angebote haben sich entwickelt:

- Es wurden sehr niederschwellige thematische Elterntreffs zu Erziehungsfragen konzipiert.
- Eine Väter-Kinder-Kanutour als Angebot um die Vater - Kind - Beziehung zu stärken wurde einmal jährlich durchgeführt.
- Durch Flyer und Gespräche über die damals bekannten Hintergründe der Tat wurden Familien informiert und gebeten, dieses in den Familien und in Gesprächen v.a. mit Kindern im Jugendalter zu thematisieren.

# Beschlussvorlage

Drucksache - Nr.

148/11

Dezernat/Fachbereich:  
Fachbereich 9, Abteilung 9.3

Bearbeitet von:  
Langeneckert,  
Karina

Tel. Nr.:  
82-2436

Datum:  
21.09.2011

Betreff: Präventive Jugendarbeit in Albersbösch (2008 - 2010)

- Direkt nach dem Tötungsdelikt wurden einige jener Familien zu Hause aufgesucht, von denen bekannt war, dass ihre Kinder in die Vorfälle verwickelt waren.
- Aus der Analyse der familiären Situation und des Wohnumfeldes ergab sich u.a. auch ein Bedarf an wohnortnahen Sprachkurs-Angeboten für Erwachsene.
- Das F.I.i.P.-Projekt (Flip steht für „Familienleben ist prima“) soll Familien von Geburt der Kinder an begleiten. Daraus entstanden sind Hausbesuche nach der Geburt eines Kindes, ein Familienfrühstück für Familien mit Neugeborenen und eine Krabbelgruppe.
- Im Stadtteilteam wurde ein Stadtteilkompass erarbeitet, um das breite Angebot im Stadtteil allen zugänglich zu machen.
- Die Eingangsbereiche in den Häusern, die zum SFZ gehören wurden neu gestaltet mit dem Ziel zum Verweilen einzuladen und Begegnung zu fördern.

## Konsequenzen:

- Nach wie vor gelingt es oft nicht, genau jene Familien zu erreichen, die in Verhältnissen leben, die Delinquenz zumindest befördern können. Es gibt viele Menschen im Stadtteil, die sich isolieren, die staatlichen Hilfen skeptisch bis misstrauisch begegnen. Die zugehende Arbeit mit Familien hat sich als förderlich erwiesen und erste Erfahrungen mit niederschweligen Angeboten sollten evaluiert werden.
- Die intensive Arbeit mit den Familien hat sich bewährt und eine stabile Basis in der Beziehung zu den Familien und Jugendlichen geschaffen. Häufig wird bei dieser Arbeit die Notwendigkeit von Hilfe zur Erziehung erkannt. Dies wird in der Kooperation mit dem Kommunalen Sozialen Dienst des Landratsamtes abgestimmt.
- Die Projektarbeit und die offenen Angebote passen sehr gut in die konzeptionelle Struktur der Stadtteil- und Familienzentren. Diese Arbeit wird mit allen SFZ's reflektiert und auch hier zeigen sich vergleichbare Entwicklungen in den anderen Stadtteilen

# Beschlussvorlage

Drucksache - Nr.

148/11

Dezernat/Fachbereich:  
Fachbereich 9, Abteilung 9.3

Bearbeitet von:  
Langeneckert,  
Karina

Tel. Nr.:  
82-2436

Datum:  
21.09.2011

Betreff: Präventive Jugendarbeit in Albersbösch (2008 - 2010)

## 4. Zusammenfassung:

Die Reflexion der Präventionsarbeit in Albersbösch zeigt auf, dass ähnliche Tendenzen auch in anderen Stadtteilen feststellbar sind. Sowohl in der Kinder- und Jugendarbeit, als auch in der Arbeit mit Familien gibt es in allen Stadtteilen vergleichbare Entwicklungen.

Aufgegriffen wurde in den letzten drei Jahren das Thema Alkoholprävention in der Kinder- und Jugendarbeit. Es wurde ein gemeinsames Konzept (auch in Zusammenarbeit mit der Drogenberatungsstelle) entwickelt, das Projekte und Angebote beinhaltet und stadtweit eingesetzt werden kann. Diese Suchtpräventionsprojekte, wie zum Beispiel „Rauschklettern“ oder „Letzter Schluck – Erste Hilfe“ können Dank der Gelder, die der Gemeinderat zur Verfügung gestellt hat, in allen Stadtteilen angeboten werden.

Die enge Zusammenarbeit der Streetwork und der Aufsuchenden Jugendarbeit in Albersbösch und ihre Erfahrungen zeigen beispielhafte Synergie-Effekte, die sich auch zur Umsetzung in anderen Stadtteilen anbieten. So können beispielsweise die Ansätze zur Suchtprävention übertragen und im öffentlichen Raum am Schulzentrum Nordwest angewendet werden.

Die Wanderungsbewegungen von Jugendlichen über ihre Stadtteile hinaus wurden durch die genaueren Betrachtungen in Albersbösch ebenfalls in allen Stadtteilen wahrgenommen. Hier gibt es auch noch aktuelle Erfahrungen durch die Zusammenlegung der Schulen und die Einführung der Ganztagschulen. Die Jugendlichen halten sich tagsüber in anderen Stadtteilen wie bisher auf. Die Ortsteiljugendlichen halten sich vermehrt in der Innenstadt auf mit der Begründung, keine Freizeitmöglichkeiten in ihrem Ortsteil zu haben. Diese Entwicklungen werden in der Jugendarbeit diskutiert und auf Weiterentwicklungsmaßnahmen der Zusammenarbeit in der dezentralen Jugendarbeit überprüft.

Die Familienarbeit wird von den Stadtteil- und Familienzentren weiterentwickelt und in allen Stadtteilen werden neue Angebote für Familien erprobt, um auch die Familien zu erreichen, die bisher nicht erreicht wurden. Niederschwellige Angebote und die Stärkung privater Netzwerke zeigen mehr Erfolge als die klassischen Bildungsangebote.

Die Kooperation mit dem Kommunalen Sozialen Dienst des Landratsamtes wurde in den letzten drei Jahren für alle Stadtteile überprüft und neu konzipiert. Es gibt immer mehr Familien, die Erziehungshilfemaßnahmen brauchen, sie aber nicht in Anspruch nehmen. Die Zusammenarbeit muss in diesem Bereich weiter verbessert werden.

Dabei geht es unter anderem um die Klärung, wie die Kooperation so gestaltet werden kann, damit diese Familien Hilfe annehmen können. Die Stadtteil- und Familienzentren erleben die Familien durch ihre Einrichtungen im Alltag. Ihr Auftrag ist Gemeinwesenarbeit, also schaffen sie Gelegenheiten für Begegnung und sind Ansprechpartner für die Menschen im Stadtteil. Darüber hinaus sind sie verantwortlich

# Beschlussvorlage

Drucksache - Nr.

148/11

Dezernat/Fachbereich:  
Fachbereich 9, Abteilung 9.3

Bearbeitet von:  
Langeneckert,  
Karina

Tel. Nr.:  
82-2436

Datum:  
21.09.2011

---

Betreff: Präventive Jugendarbeit in Albersbösch (2008 - 2010)

---

für die Netzwerkstrukturen im Stadtteil. Ihre Arbeit ist geprägt von Kommunikation und Aushandlungsprozessen.

Der Kommunale Soziale Dienst hingegen macht Einzelfallararbeit und kümmert sich um Hilfemaßnahmen in Familien, die Hilfe für sich selbst beanspruchen. Darüber hinaus wird der KSD erst im Rahmen der Kindeswohlgefährdung aktiv.

Die zusätzlichen Personalanteile über drei Jahre waren hilfreich für den Aufbau verstärkter Initiativen und waren auch als Reaktion auf die krisenhafte Situation im Zusammenhang mit dem Tötungsdelikt richtig und angemessen. Es erscheint aber vertretbar, nun zukünftig mit dem normalen Personalbesatz des Stadtteil- und Familienzentrums sowie der Ganztageschule die Arbeit fortzusetzen.